

Kamel mit der Beschreibung der von ihm gesammelten Pflanzen. Ray schrieb im Jahre 1700: „Ich kann es nur als eine göttliche Fügung ansehen, daß ich den Mann ausfindig machen konnte, der so viel von Pflanzen versteht, um sich der Untersuchung, Zeichnung und Beschreibung von Pflanzen zu widmen, die in jenen fernen Weltgegenden wachsen, und mir einen ganz genauen Bericht über deren Wirkung und Gebrauch geben kann . . . . Er ist sozusagen geschaffen zur Förderung unserer Kenntnisse der Natur.“

Kamel verzeichnete bei den Pflanzen immer auch die einheimischen Namen. Neben vielen anderen Drogen kam durch ihn die erste Kunde von Strychnos Ignatii nach Europa. Er hat die Pflanze erstmals abgebildet und ihre medizinische Verwendung angegeben.

Seit 1699 sammelte, zeichnete und beschrieb Kamel auch Tiere. Wenn auch in den wissenschaftlichen Anschauungen seiner Zeit befangen, offenbart Kamel in seinen Briefen einen kritischen Geist; sie sind ganz seinen naturkundlichen Beobachtungen gewidmet, das Persönliche bleibt im Hintergrund.

Soviel über Leben und Wirken von Kamel. Die beiden Verfasser untersuchten aber auch seine geistige Umwelt, indem sie nicht nur die Bücher zusammenstellten, die ihm nachweislich zur Verfügung standen, sondern auch seine Beziehungen zu gelehrten Zeitgenossen aufdeckten. Im Anhang werden acht lateinisch geschriebene Briefe Kamels an Ray und Petiver veröffentlicht, sechs davon zum ersten Mal. Daran schließen sich als Erstveröffentlichung die Texte verschiedener Urkunden über das Leben Kamels. Die 14 Abbildungen bringen unter anderem mehrere Faksimile-Wiedergaben von seinen Zeichnungen.

Durch ihre liebevolle und emsige Einzelforschung haben die beiden Verfasser viele neue Tatsachen ans Licht gebracht und viele irrige Vorstellungen berichtigt. Im ganzen ist es ihnen gelungen, ein bemerkenswert klares Bild vom Leben eines teils vergessenen, teils verkannten Landsmannes zu zeichnen, das wir mit Dank und Anerkennung entgegen nehmen.

H. KINZL

**Herbert Tichy's Buch über seine Eroberung des Cho-Oyu.** Der in der Festsetzung der Geographischen Gesellschaft am 24. Jänner 1955 durch die Ehrenmitgliedschaft der Geographischen Gesellschaft gefeierte, hervorragende Asienkenner HERBERT TICHY hat schon mehrere Monate nachher der Fachwelt und weiten Kreisen das prächtige Buch über seine Expedition 1954 geschenkt<sup>1</sup>. Man liest es mit größter Ergriffenheit.

Nachdem Tichy 1953, von nur wenigen Sherpas begleitet, die erste Durchquerung Westnepals durchgeführt und dabei mehrere namenlose 6000- und 7000-m-Gipfel des Himalaja bezwungen hatte, faßte er mit seinem bewährten und in Kameradschaft verbundenen Sherpa Pasang Dawa Lama den Plan, 1955 den Angriff auf einen 8000-Gipfel des Himalaja zu versuchen. Der Heimat wiedergegeben, trifft er 1954 ausgedehnte Vorbereitungen, nachdem er und Pasang die Wahl getroffen hatten, den 8153 m hohen Cho-Oyu, der an der Grenze von Nepal und Tibet liegt, ins Auge zu fassen.

Schon in der zweiten Jahreshälfte 1954 trat er die Reise an, begleitet von zwei Tiroler Bergsteigern, Sepp Jöchler und Dr. Helmut Heuberger; letzterer hatte auch die geographisch-wissenschaftliche Betreuung erhalten. In Nepal stießen einige Sherpas dazu, darunter der treffliche Kenner einiger hoher

<sup>1</sup> HERBERT TICHY, Cho-Oyu-Gnade der Götter. Mit 6 Farbtafeln, 39 Bildern, 2 Kartenskizzen, Verlag Ullstein 1955.

Himalaja-Gipfel, Pasang. Erst nach einer langwierigen, beschwerlichen, wochenlangen Reise von Katmandu aus kam man an den Fuß des Berges, der nach Überschreitung des Hochpasses Nangpa La an der tibetanischen Grenze, von der Nordwestseite her, in Angriff genommen wurde. Man liest mit größtem Interesse von der Planung des heldischen Aufstieges. Vom Hauptlager in 5500 m Höhe wurde der Vorstoß bis zum 4. Lager in 7000 m Höhe vorgetrieben. Ein Orkan, der fast den Untergang der Teilnehmer in dieser Höhe gebracht hätte, zerstörte die Zeltlager, deren Rettung aber Tichy in schwerster Sturmesnacht noch gelang; doch erlitt er dabei schwere Frostschäden an den Fingern. So nahe dem Ziele, mußte der Rückzug angetreten und ein Höhenverlust von 1200 m in dieser Eisregion bis zum Lager 1 (5800 m) in Kauf genommen werden.

Doch trotzdem wurde der Plan gefaßt, bei günstigerem Wetter den neuerlichen Sturm auf den Gipfel zu versuchen. Der Plan gelang, Tichy selbst, trotz seiner erfrorenen Hände, hat mit Jöchler und Pasang die heroische Tat am 19. Oktober 1954 vollführt.

Für diese Großtat hat Tichy, der die größten Schwierigkeiten gemeistert hat, nur Worte der Bescheidenheit, aber höchste Anerkennung für die treue Mitwirkung seiner beiden Begleiter. Nicht allein das große bergsteigerische Erleben der Eroberung dieses Berges fesselt den Leser. Das Erleben mit den anderen Expeditionsteilnehmern, die in den tieferen Lagern die Heimkehrenden betreuten, wird vom Standpunkte einer edlen Menschlichkeit geschildert. Die ganze Expedition war stets wie eine Familie, die dem gleichen Ziele nachstrebt. Die beispielhafte Kameradschaft, die gegenseitige Hilfe, ja Aufopferung war, wie Tichy im Buche ausführt, der wichtigste Faktor für das Gelingen und den Erfolg der Expedition. Wie gering die Teilnehmerzahl an und für sich war, sodaß manche an einem Erfolg überhaupt gezweifelt hatten, so wurde das Beispiel gebracht, daß hohe Ziele erreichbar sind, wenn ein kameradschaftlicher Zusammenhalt stets gegeben ist.

Nicht nur der Forscher, auch der Schriftsteller Tichy hat in diesem Buche wieder eine Glanzleistung vollbracht. Dem Leser, dem so zahlreich auch in schwierigen Situationen der Expedition humorvolle oder auch psychologisch tiefer schürfende Gedanken und Bemerkungen geboten werden, erscheint keine einzige Seite des Buches überflüssig. Man möchte das Buch, eben gelesen, nochmals lesen, so spannend ist die Darstellungsform des Verfassers.

Wie immer in den Werken dieses Asienkenners sind wertvolle Bemerkungen über Leben, Kultur und Gebräuche der Gebirgsbewohner auch hier oftmals eingestreut. Das Buch gewährt auch dem Fachgeographen einen bedeutenden Einblick in dieses unbekanntes Gebirgsstück von Nepal.

G. GÖTZINGER